

Heute – das ‚Besondere‘ dieses Tages

Bei der Analyse von Tagesschau und Zeitungslesen gewinnt man allen Beteuerungen zum Trotz bisweilen den Eindruck, daß gerade das ‚Besondere‘ der Lage, das dieser Tag heute mit sich bringt, von den Journalisten nicht in den Blick gerückt wird. Es ist so, als wüßten sie nichts von den ‚persönlichen‘ Tages-Bilanzen, dem Rechtfertigen und Zurechtmachen dieses besonderen Tages, das bei einer psychologischen Analyse von Tagesschau und Zeitung sichtbar wird: Zuschauer und Leser wollen sich das Besondere dieses Tages vergegenwärtigen und mit seinem Handlungszusammenhang ins Reine kommen.

Gewiß ist es schwerer, in der Vielfalt der Meldungen über die Welt-Lage einen entsprechenden Entwicklungszusammenhang herauszustellen – das ist das Berufsproblem der Journalisten. Gelingt es, die Wirkungseinheit ‚im großen‘ genauso herauszuheben, wie die Zuschauer und Leser ihre besondere Wirkungseinheit ‚im kleinen‘ zu vergegenwärtigen suchen? Bei einem Vergleich mit den ‚persönlichen‘ Bilanzen dieses Tages heute sieht es so aus, als suchten die Medien um eine Behandlung des ‚Besonderen‘ herumzukommen, das auf neue Einschätzungen und Entscheidungen drängt. Muster, in denen das ‚Besondere‘ abgemindert wird, sind einmal das Ewigkeits-Schema (was ‚dem‘ Menschen alles zugeschrieben wird) und als Gegenpol die ‚letzten Neuigkeiten‘.

Ein weiteres Muster ist das Anfüllen mit einer Dosis von Fachworten, Autoritäts-Sprüchen oder mit Hinweisen, daß nun ‚gehandelt werden sollte‘. Dem steht ein anderes Muster zu Seite, bei dem sich der Journalist ‚verselbständigt‘: Er nimmt das Geschehen zum Anlaß, seine Herzensanliegen immer wieder kunstvoll zu entwickeln.

Den Stellenwert dieser Muster erfahren wir nur, indem wir analysieren, welche Wirkungseinheiten hier in Bewegung geraten sind und wie sie in ihrer Bewegung gedämpft werden sollen. Beispiele für solche Wirkungseinheiten, die allen Reizen, Bearbeitungen und Ausgliederungen vorausgehen, zeigen sich bei einem Vergleich des Hanussen-Films und der Rede von Dr. JENNINGER am 9.11.1988. Film und Rede beschäftigen sich mit den Dreißiger Jahren in Deutschland – wie und wieso wirkt das heute? In beiden Fällen ließen sich Protest, Aussteigen, Abwehr und Kritik beobachten – das war eine Abwendung von diesem ‚besonderen‘ Tag.

Bei der Analyse von Film und Rede wird deutlich, daß wir an ihrem ‚besonderen‘ Tag in eine Produktion geraten, die eine ambivalente Wirklichkeit in Bewegung spürbar macht. Bei „Hanussen“ fasziniert, wie sich ‚Sehen und Vorhersehen‘ dessen, was herauskommen will, ausbreiten – zugleich beängstigt das. Daraus erwachsen verschiedene Versuche zu bewältigen, was man ‚psychologisch‘ versteht und, vor allem, in welche Mitbewegungen man verstrickt wird – Mitgegangen, Mitgefangen, Mitgehangen. Daß es so kommen kann, gehört zum ‚Besonderen‘ des Tages, an dem wir uns den Film ansehen.

Hier zeigen sich Verwandtschaften beim Umgang mit der Jenninger-Rede: Weggehen, Protestieren, Forderungen, wie es anders hätte gemacht werden sollen, Diskussionen, Angriffe, Erzwingen eines Rücktritts. Dabei ist eine Spaltung auffällig: Der Inhalt der Rede sei nicht falsch, aber die ‚Rhetorik‘ sei falsch und der Sprachstil sei schlecht. Daran schließen sich Forderungen nach einer Verbesserung an: Statt von solchen ‚Inhalten‘ hätte man von Gefühlen, Unerklärlichem, Schuld, Trauer, Unnormalem sprechen sollen.

Wir können diese Qualitäten des Verhaltens und Erlebens wie ein Negativ ansehen; wenn wir entwickeln, was dazwischen ist, wird eine komplette Wirkungseinheit – mit ihren besonderen Lebensverhältnissen und Verwandlungsproblemen – sichtbar. Es ist auffällig, daß diese psychologische Frage nach der Wirkungseinheit, die hier und heute in Bewegung gekommen ist, überhaupt nicht aufgegriffen und schon gar nicht zum Anhaltspunkt der Analyse gemacht wurde. Für welche Wirkungseinheit war also die Rede, die an einem besonderen Tag nach der ‚Psychologie‘ der Ereignisse vor vierzig Jahren fragte, Anreiz oder Anhalt?

Wie bei „Hanussen“ wurde hier etwas verspürt von ‚bewegenden‘ Produktionen, die sich auch heute wiederholen könnten. Noch mehr: Die Frage war schwer zu vermeiden, ob auch wir dabei mitgerissen oder umgerissen werden könnten, ob wir mitlaufen und mitmachen würden – auf welcher Seite und mit welcher Schuld? Darüberhinaus hätte an diesem besonderen Tag etwas in den Blick kommen können, das jede Partei-Bildung mit sich bringt: Das Verhältnis von Führer und Gefolgschaft, das zu einer bestimmten Einheit zwingt, Abtrünnige verfolgt, Feind-Bilder herstellt – auch heute. Mit welchen Wünschen, mit welchen Zerstörungstendenzen, mit welcher Gewalt müssen wir uns heu-

te dabei auseinandersetzen? Vor allem: An diesem besonderen Tag ist die Frage danach nicht zu umgehen, was mächtiger sein könnte als die ‚Leitlinien‘ unserer Republik und der heute führenden Politiker. Daß so etwas, was hier in Bewegung gekommen ist, psychologisch analysiert wird, bringt ein Unbehagen mit sich. Festzustellen, wie es heute wirklich ist, kann selber wie eine gefährliche Macht erscheinen, gegen die man protestieren muß.

Das ‚Gemeine‘ dieser besonderen Wirkungseinheit wird durch Entwicklungen behandelt, umgeleitet und abgestoppt, die sich in Weggehen, Protest, Spaltungen und Angriffen äußern. Dabei erweisen sich die Muster der Behandlung des ‚Besonderen‘ als bequeme Klischees: das Ewigkeits-Schema, die ‚letzten Neuigkeiten‘, die Anfüllung und die Verselbständigung durch Abwenden. Im Rahmen dieser Muster erhalten seltsamerweise Abstracta wie Gefühl, Unerklärliches, ‚Trauer, Unnormales, Schuld, Moral, ‚was man eigentlich machen sollte‘ ihren Stellenwert. Das ist im ganzen gesehen eine Abwehr, die paradoxerweise dem Abgewehrten – der bewegenden und bedrohenden Wirkungseinheit, die sich an dem besonderen Tag zeigte – ähnlich ist. ●

Prof. Dr. W. Salber

BUCH
 ANTIQUARIAT
 CONSTANTIN POST
 AUF DEM BERLICH 26
 D-5000 KÖLN 1
 TEL. 02 21/2317 09

Reiche Auswahl
 an
 PSYCHOLOGISCHER FACHLITERATUR

Ankauf von Büchern
 und ganzen Bibliotheken